Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 153. Montag, den 31. Dezember 1832.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner-Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Januar in unserer Expedition, kleine Wollweberstraße No. 731, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Januar bis zum letzten März 1833 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es nicht unsere Schuld, wenn nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden könnten. Diejenigen, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, werden um Weiterungen zu vermeiden, gebeten, dieses gefälligst in unserer Expedition anzuzeigen. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 28. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Pastor primarius Lauriscus zu Guben, und dem Berg-Geschwornen Böhne, im Schweidnitzer Berg-Amts-Revier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, vom 29. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Joseph Arendt vom 1sten Bataillon (Ortelsburgischen) 3ten Landwehr-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Koblenz, vom 22. Dezember.

Das neueste Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält nachstehende Bekanntmachung: Die Lage der Rheinprovinz in der Nähe des Kriegstheaters macht es nothwendig, die hier vorhandenen Streitmittel in solche Bereitschaft zu setzen, daß deren Entwickelung in der möglichst schnellsten Zeit geschehen könne. Se. Majestät der König haben mich hierüber mit Befehlen versehen, zugleich aber auch hinzuzufügen geruhet: „Sie haben den diesfälligen Befehlen zur Beruhigung der Einwohner ausdrücklich hinzuzufügen, daß diese Maaßregeln nur aus Vorsicht geschehen, und daß Ich die Erhaltung des Friedens hoffe, aber auch jeden Angriff, mit Vertrauen auf die gute Gesinnung Meiner Unterthanen, zu begegnen und das Vaterland kräftig zu schützen wissen werde." — Ich glaube diesen Allerhöchsten Auftrag nicht besser und dem achtungswerthen Sinne der Einwohner angemessener, als durch die wörtliche Bekanntmachung dieser landesväterlichen Aeußerung ausführen zu können. Koblenz, den 18. Dezember 1832.

Der kommandirende General, (gez.) v. Borstell.

Aus der Schweiz, vom 17. Dezember.

Zürich, vom 14. Dezbr. Nach glaubwürdigen Berichten sind die Grundzüge des von der Bundes-Revisions-Kommission entworfenen neuen Bundesvertrages folgende: Die XXII Kantone bilden einen unauflöslichen Bundesstaat; sie sind souverain und üben in dieser Eigenschaft alle Rechte aus, die nicht ausdrücklich dem Bunde übertragen sind. Beförderung der gemeinsamen Wohlfahrt der Eidgenossen, Beschützung ihrer Rechte, Erhaltung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz ist des Bundes Zweck. Den Kantonen gewährleistet der Bund ihr Gebiet, ihre Souverainetät innerhalb der durch den Bundesvertrag bezeichneten, Schranken, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in ihrem Innern, ihre Verfassungen, und nach Inhalt derselben die Rechte des Volkes nicht minder als die Befugnisse der Behörden. Damit eine Kantonalverfassung die Gewährleistung des Bundes erhalte, wird erfordert: 1) Daß sie nichts Bundeswidriges enthalte. 2) Daß sie die Ausübung der politischen Rechte nach repräsentativen oder demokratischen Formen sichere, dieselbe keiner Bürgerklasse ausschließlich vorbehalte und keine Unterthanenverhältnisse zwischen einzelnen Theilen des Kantons gestatte. 3) Daß sie einen Modus der Revision bezeichne. Separat-Bündnisse oder Verträge politischen Inhalts unter einander abzuschließen, ist den Kantonen nicht gestattet. Ohne Bewilligung des Bundes darf kein Kanton, über die Gendarmerie hinaus, mehr als 300 Mann stehende Truppen halten. Bei plötzlicher Gefahr kann ein Kanton die benachbarten, unter Anzeige an die Bundesbehörde, von sich aus zur Hülfe mahnen. Das Recht der Zollbewilligung ist dem Bunde vorbehalten. Der Bund übt das Recht der Aufsicht über den Zustand aller Straßen, auf welchen Zollgebühren bezogen werden. Er übernimmt das gesammte Postwesen, und leistet hierfür an die Kantone oder sonstigen bisherigen Berechtigten eine Entschädigung, welche $\frac{3}{4}$ des reinen Ertrags beträgt. Der Bund allein übt das Münzregal aus. Die Einheit des Schweizerischen Münzfußes soll derjenigen des Franz. Dezimalfußes gleichkommen. Im Laufe der nächsten 30 Jahre hat jeder Kanton seine Scheidemünze einzulösen. — Erst nach 12 Jahren darf eine Revision der Bundesurkunde in Antrag gebracht werden.

Aus dem Haag, vom 21. Dezember.

Die Geldsammlungen zum Besten der Verwundeten und der Familien der Getödteten in der Antwerpener Citadelle sind bereits zu ziemlich ansehnlichen Summen angewachsen.

Aus einem Privatschreiben aus Brüssel geht hervor, daß die dort wohnhaften Holländer und andere Gleichgesinnte unter sich eine Subscription zu Gunsten der Holländischen Kriegsgefangenen aus der Antwerpener Citadelle eröffnet und auf diese Weise nicht weniger als 5500 Fl. zusammengebracht haben, welche den Gefangenen bei ihrer Ankunft in Valenciennes ausbezahlt werden sollen. Diese edlen Menschenfreunde werden überhaupt Sorge tragen, daß es den tapferen Vaterlands-Vertheidigern an nichts gebricht, was ihnen die Gefangenschaft zu erleichtern im Stande sein kann.

Aus der Gegend von Antwerpen wird unterm 21. d. gemeldet: „Im Laufe des gestrigen Tages ist wenig vorgefallen; das Feuer war von beiden Seiten heftig, doch vornehmlich stark von der Citadelle, die sich meistens der Handgewehre, kleiner Granaten und Kartätschen bedient. Gestern um 11 Uhr ist der Kirchthurm der Citadelle, der seit einiger Zeit schon durch die vielen Schüsse, die er empfangen hatte, wankend geworden war, eingestürzt; man behauptet indessen auch, daß derselbe von der Besatzung selbst umgestürzt worden sei. Die vorgestern Abend vernommene Explosion soll auf der Citadelle stattgefunden haben, doch weiß man nicht, was die eigentliche Ursache war. — Der bekannte große Mörser ist gestern auf dem Glacis vor dem St. Georg-Thore aufgestellt worden. Gestern ist von Burght aus von 3 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags auf die in den Poldern liegenden Kanonierböte gefeuert worden; da dieselben indessen ziemlich weit davon entfernt liegen, so ist ihnen, dem Vernehmen nach, kein Schaden dadurch zugefügt worden. Das Feuer gegen die Citadelle dauert unaufhörlich fort; es giebt vielleicht in der Kriegsgeschichte kein Beispiel, daß eine Festung so anhaltend wie diese und so mörderisch bombardirt worden ist." — Das Fort Burght (der Citadelle gegenüber) ist mit 17 Kanonen von unsern Kanonierböten besetzt worden.

Beim Fort Bath sind 1000 Mann Landungs-Truppen, die nach der obern Schelde und namentlich nach der Gegend von Lillo bestimmt sind, eingeschifft worden; das stürmische Wetter hat jedoch den Abgang dieser Expedition mehrere Tage verhindert.

Von den Van Danischen Jägern haben sich 30 Freiwillige gemeldet, die als Scharfschützen nach der Citadelle abgehen wollen.

General Chassé hat, unter Vorbehalt der Königl. Bestätigung, mehrere Beförderungen und Ordensverleihungen unter der Besatzung der Citadelle vorgenommen. Unter Anderen hat der Matrose, der die abgeschossene große Citadell-Flagge unter dem Kugelregen wieder aufgezogen, so wie der Kanonier, der die Bombe am Eingange der Pulverkammer unwirksam machte, das Ordenszeichen für Tapferkeit und Treue erhalten.

Aus dem Haag, vom 24. Dezember.

Der Amsterdamsche Courant enthält folgendes Schreiben aus der Umgegend von Antwerpen: „Um dem Laufe der Ereignisse zu folgen, melde ich Ihnen zuvörderst, daß das Feuer von beiden Seiten bisher noch nicht so heftig gewesen, als heute (den 21sten); ungefähr um halb zwölf Uhr haben zwei der Bresche-Batterieen — die eine von drei und die andere von

zwei Stücken — welche beide gegen die Bastion Toledo gerichtet sind, zu schießen angefangen. Vater Chassé, der bereits den ganzen Morgen tapfer gefeuert hat, ließ auch das neue Bombardement nicht unbeantwortet und von der Bastion Toledo ist sogar eine neue Batterie eröffnet worden. Das wohlgerichtete Kanonen- und Gewehrfeuer hat unbezweifelt große Verheerungen unter den Belagerern angerichtet. — Der Angriff auf den Halbmond hinter St. Laurent ist für diesen Augenblick von den Franzosen ganz aufgegeben. — Am 22sten Morgens 9 Uhr. Gestern Abend sind neuerdings aus dem vielbesprochenen Mörser-Ungeheuer einige Bomben geschossen worden, die aber, so viel sich wahrnehmen läßt, der Citadelle keinen sonderlichen Schaden verursacht haben. Zwar ist einige Mal Brand entstanden, doch wurde er sogleich wieder gedämpft. Gestern Abend und heute Nacht hat das Feuer aus grobem Geschütz etwas nachgelassen; heute um 7 Uhr hat es jedoch von neuem begonnen und dauert seitdem mit verdoppelter Wuth fort. Mehrere Kugeln der Bresche-Batterieen sind gestern bis in die Schelde gefallen. Auch ist gestern von Burght und Hoboken auf die Kanonierböte, wiewohl ohne Erfolg, geschossen. Der Angriff ist jetzt über die Maßen heftig, doch nicht minder tapfer ist die Vertheidigung, die dem greisen Chassé und seinen Untergebenen alle Ehre macht."

Brüssel, vom 21. Dezember.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß in den im Französischen Hauptquartier für die Holländischen Gefangenen ausgestellten Marsch-Routen nicht gesagt wird, daß diese Leute Kriegs-Gefangene, sondern daß sie in Folge der Zwangsmaßregeln verhaftet worden sind, welche man zur Ausführung des Traktates vom 15. Nov. anwendet. Diese seltsame Ausflucht fehlt noch zu Allem, was der spitzfindige und erfindungsreiche Geist der Diplomatie ausgesonnen hat, um zu beweisen, daß man mit Kanonen auf einander schießen kann, ohne Krieg zu führen."

Antwerpen, vom 21. Dezember.

Die Belagerung hat seit heute Morgen ihre dritte Periode begonnen. Die Bresche-Batterie, aus 6 Vierundzwanzig-Pfündern bestehend, beschießt die linke Seite der Bastion Toledo auf eine Breite von 12 bis 15 Metres. Die Kugel erreicht die Mauer ziemlich nahe über der Oberfläche des Wassers. Man berichtet uns, daß die Wirkung dieser Batterie so zufriedenstellend ist, wie man sie nur wünschen konnte. Die mit der rechten Seite parallel laufenden Contre-Batterieen bestreichen jene Bastion, so wie die Bastion No. 5 der Länge nach; letztere richtet ein wüthendes Feuer auf die Belagerer. Der Angriff und die Vertheidigung sind niemals energischer gewesen. — Eine Bombe aus dem Lütticher Mörser wurde gegen Mittag geworfen; man sah sie deutlich ihre krumme Linie beschreiben und in die Citadelle fallen. Man sagt, daß ein zweites Wurfgeschoß geplatzt sei, als es kaum den Mörser verlassen habe.

Man hatte gestern Nachmittag das Gerücht von der Einnahme der Lunette Kiel verbreitet; heute Mittag um 1 Uhr befand sich dieselbe indessen noch im ungestörten Besitze der Holländer.

2 Uhr Nachmittags. Das Feuer der Batterieen der ersten und zweiten Parallele ist in der Nacht vom 20sten zum 21sten außerordentlich lebhaft und anhaltend gewesen, und die Belagerten haben durch das Feuer ihrer Mörser, ihrer Seitengeschütze und ihrer Wallflinten geantwortet. Die Bresche- und Contre-Batterieen haben ihr Feuer um 11 Uhr Morgens eröffnet, und die ersteren haben Salvenweise geschossen, wodurch die Böschung der linken Seite der Bastion No. 2 bereits stark beschädigt worden ist. Das Feuer wird so lange fortdauern, bis die Bresche in dieser Seite der Bastion nahe beim hervorspringenden Winkel bewerkstelliget worden ist. — Die erste aus dem großen Mörser geworfene Bombe ist mitten in die Bastion No. 1 gefallen, wohin sie gerichtet war; die zweite platzte in der Luft, ohne Zweifel wegen schlechter Beschaffenheit des Zünders. — Alle Vorbereitungen zum Hinabsteigen in den Graben sind beendigt, und alle Vorkehrungen getroffen, um schnell eine Verbindung zwischen dem bedeckten Wege und der Bresche herzustellen, sobald dieselbe für praktikabel erkannt wird."

Vom 22. Dezbr. Das Feuer der Bresche- und Contre-Batterieen ist bei Anbruch des Tages sehr lebhaft geworden, eben so das der Belagerten, welche Bomben mit schwachen Ladungen abschießen, die in jene Batterieen niederfallen und Zerstörungen angerichtet haben. Das Gewehrfeuer, welches die Belagerten hinter den Ueberresten der Brustwehr der Bastion No. 2 aus Schießscharten unterhalten, die sie aus Erdsäcken gebildet haben, ist nicht sehr mörderisch. — Die Bresche ist sehr vorgerückt; die Hälfte der linken Seite der Bastion ist geöffnet; die Mauerbekleidung ist zerstört; man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Contre-Forts, welche die Mauer noch halten, zu zerstören. — Man glaubt, daß die Bresche morgen praktikabel sein wird. Aber das Feuer der rechten Seite der Bastion No. 1 ist noch nicht zum Schweigen gebracht. Der unterirdische Weg zum Graben und der, welcher unter freiem Himmel angelegt worden ist, sind bis zum Mauerwerk der Contre-Escarpe gelangt. — Der große Mörser hat heute 8 Bomben geworfen, deren Wirkung, sowohl durch ihr Einschlagen beim Niederfallen, als durch ihre Explosion, außerordentlich ist. — Ein heute Morgen angekommener Holländischer Deserteur hat erzählt, daß er Zeuge von dem Niederfallen der ersten Bombe gewesen sei, welche eine Aushöhlung von 3 Metres in der ebenen Erde der Courtine zwischen den Bastionen 1 und 5 gemacht, und daß das Platzen derselben Bestürzung unter den Soldaten verbreitet habe.

Das hiesige Journal sagt: „Die Schutzwehr für die Tirailleurs in dem bedeckten Wege des Halbmondes ist beendigt. Die anderen Angriffs-Arbeiten auf diesen Punkt werden nur dann wieder aufgenommen werden, wenn es sich ausweisen sollte, daß der Besitz des Halbmondes zur Einnahme der Citadelle nothwendig ist. — Die Holländer haben einen Ausfall aus dem Fort Liefkenshoek gemacht und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Das Gewehrfeuer ist auf diesem Punkt von 2 — 4 Uhr sehr lebhaft gewesen; alsdann wurden die Holländer gezwungen, sich in das Fort zurückzuziehen."

Antwerpen, vom 23. Dezbr. Heute Morgen um 8 Uhr meldeten sich zwei Holländische Offiziere beim abgebrannten Arsenale und gaben sich für Parlamentairs aus; sie wurden nach Berchem geführt. — 11 Uhr Morgens. Das Feuer hat von beiden Seiten aufgehört. Man hört seit einer Stunde eine lebhafte Kanonade von Lillo her. — 12 Uhr. Die Kanonade auf der untern Schelde wird stärker. — Die Franzosen gehen außerhalb der Trancheen und dicht an dem Graben der Citadelle spazieren. Die Neugierigen drängen sich in den Französischen Werken. — 3 Uhr Nachmittags. Ich erfahre, daß die Parlamentairs nach der Stadt zurückgekehrt sind; man weiß nicht, wie weit die Unterhandlungen geführt sind. — 5 Uhr Abends. Die Capitulation ist gezeichnet. Die von dem General Chassé abgesandten Offiziere haben sich wieder nach der Citadelle begeben. — Man sagt, daß der General Chassé verlangt, die Citadelle räumen zu dürfen, wie der Marschall Gerard ihm solches in den ersten Aufforderungen vorgeschlagen habe; was die Forts Lillo und Liefkenshoek betreffe, so befänden sich dieselben nicht mehr unter seinen Befehlen, und er könne deshalb nicht über sie verfügen. — Als Grund der Capitulation giebt man an, daß dem General Chassé in der vergangenen Nacht sein letztes Vorraths-Magazin abgebrannt ist, und daß ihm nur noch für zwei oder drei Tage Lebensmittel bleiben. — 6 Uhr Abends. Der General Castellane wird heute Abend um 9 Uhr von den Thoren der Citadelle Besitz nehmen. Der General Chassé wird morgen früh um 8 Uhr mit der Garnison die Citadelle verlassen, um sich in den Rücken der Französischen Armee zu begeben, bis die Forts Lillo und Liefkenshoek übergeben sein werden.

Paris, vom 21. Dezember.

Die bei Herrn v. Broglie statt gehabte Conferenz hatte Bezug auf die Angelegenheiten des Ostens. Man spricht von einer Convention, durch welche Frankreich, England und Oestreich die Integrität des Türkischen Territoriums garantiren.

Der National sagt ironischer Weise: „Die Ernennung der Commissaire in den Bureaus der Deputirten-Kammer geschieht mit bewundernswürdigem Scharfsinne. So sollte z. B. vorgestern im 6ten Bureau ein Commissair zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die hiesige städtische Verwaltung gewählt werden. Herr Odilon-Barrot, der eine Zeit lang Präfekt des Seine-Departements war, und alles, was sich auf die Organisation und die Verwaltung der Gemeinden bezieht, genau kennt, ergriff das Wort und entwickelte seine Ansichten über diesen Gegenstand mit der an ihm gewohnten Einsicht und Klarheit. Hiernach hätte man glauben sollen, daß die Wahl auf ihn fallen würde. Aber keinesweges; die Majorität wählte Herrn Lafont, einen Weinhändler der richtigen Mitte, der nicht den Mund aufgethan hatte, und der, ohne daß wir ihm übrigens im Mindesten zu nahe treten wollen, gewiß nicht zu den Matadoren auf der Rednerbühne und im Fache der Verwaltung gehört."

Am 17. d. erschien der Advokat Pelleport vor dem hiesigen Assisenhofe, weil er sich in einem Plaidoyer, das er am 30. v. M. zu Gunsten eines Klienten hielt, folgenden Ausfall gegen die Regierung erlaubt hatte: „Vielleicht hätte ich ein Recht, die Regierung anzuklagen, deren Durst nach Rache, wie mir scheint, nicht zu stillen ist, und die dem Fasse der Danaiden gleicht, das sie mit Thränen füllen möchte, da sie es mit Blut nicht füllen kann." Der Gerichtshof beschränkte sich, obgleich er anerkannte, daß Herr Pelleport die Grenzen der Vertheidigung überschritten, darauf, denselben zu ermahnen, künftig besonnener und vorsichtiger in seinen Aeußerungen vor Gericht zu sein.

Der Ami de la Vérité, ein in Caen erscheinendes Karlistisches Blatt, rechnet die Geld- und Gefängnißstrafen zusammen, zu denen sein verantwortlicher Redakteur verurtheilt worden ist. Von diesem Journal sind im Ganzen erst 204 Nummern erschienen und dennoch hat der Redakteur schon 26,500 Fr. an Geldstrafen entrichten und 653 Tage im Gefängnisse sitzen müssen, so daß demselben, die Stempelgebühren ungerechnet, jede Nummer 130 Fr. und 3 Tage Gefängniß kostet. „Man muß zugeben", bemerkt bei dieser Gelegenheit ein Blatt, „daß die Preßfreiheit nicht wohlfeil ist."

Es ist hier eine Novelle unter dem Titel „le pistolet" erschienen, worin Dem. Boury (diesmal jedoch unter anderem Namen) als eine schlaue Abentheurerin dargestellt ist, die gern reich werden will, weil ihre etwas passirte Schönheit der klingenden Nachhülfe des Plutus bedarf. Sie wählt zu ihrem Zwecke verwegene Mittel, unter andern den bekannten Pistolenschuß. Die Untersuchung wird beweisen, ob diese Annahme nur spekulative Romantik ist.

Ankona, vom 14. Dezember.

Briefe aus Bologna kündigen die Durchreise des Königs Otto von Griechenland durch diese Stadt an. Er nimmt den Weg über Florenz und Rom nach Neapel. — Aus Morea erfährt man, daß die früher an mehreren Orten einquartirte Französische Brigade jetzt in Napoli di Romania vereinigt ist. Es scheint,

daß diese Truppen gleich nach Ankunft der Baiern das Königreich verlassen sollen; wie man sagt, werden sie hierher kommen.

London, vom 21. Dezember.

Namik Pascha ist auf einer Spezial-Mission der Pforte, nebst Gefolge, hier eingetroffen und in Grillions Hotel abgetreten. Seine Mission hat sowohl auf den Zustand von Aegypten als auf ein schließliches Arrangement hinsichtlich Griechenlands Bezug.

Das neue und anziehende Schauspiel einer Volkswahl in Edinburg begann am 17. auf dem Kreuzmarkte. Früh schon waren alle Fenster und andere Plätze, von denen man eine Aussicht auf die Hustings (Rednerbühne der Candidaten, ihrer Freunde und Gegner) hatte, mit einer erwartungsvollen Menge, worunter sehr viele Damen, dicht angefüllt, und die Straßen wogten von Zuschauern. Um halb zwölf Uhr erschienen die beiden befreundeten Candidaten, der bekannte Schriftsteller Jeffrey, Lord Advokat für Schottland, und Herr Abercromby, Sohn des berühmten Generals; vor ihnen her zog ein Musik-Corps; ihre Freunde begleiteten sie in Prozession mit fliegenden Fahnen; bald darauf erschien auch ihr Gegner, Herr Blair. Bevor der Wahl-Actus begann, hatte sich eine ungeheure Menge versammelt, und von dem Eingange zum Parlamentsplatze bis zur Bank, mehrere hundert Yards weit, sah man nur eine zusammengedrängte Masse. Auf dem flachen Dache der Börse hatte man Sitze für Zuschauer errichtet, und selbst auf diesen luftigen Höhen gewahrte man viele Damen. Der Sheriff, der gegen Mittag ankam, wurde von allen Partheien laut begrüßt, und als er das Wahlgeschäft mit Verlesung des Ausschreibens begann, hörte Alles mit der größten Ehrerbietung zu. Ein ungewöhnlicher Grad inniger, ernster Theilnahme durchdrang die ganze Versammlung, welche von dem so neuen als anziehenden Auftritte ganz gefesselt zu sein schein. Nachdem der Sheriff geendet hatte, trat Sir J. G. Craig auf und ward von der versammelten Menge mit lautem Beifall und Schwenken der Hüte empfangen. Er empfahl den Lord Advokaten. Als darauf Sir F. W. Drummond sich erhob um einen Tory- oder wie sie sich jetzt nennen, einen conservativen Candidaten vorzuschlagen, war der Lärm zuweilen so stark, daß man den Redner nicht verstehen konnte, bis der General-Anwalt daran erinnerte, daß man Jedem freie Hand lassen müsse. Sodann trat Hr. Adam Black mit dem dritten Candidaten hervor. Eine burleske Beschreibung machte er im Eingange seiner Rede von der Art wie früher die Wahlen betrieben wurden. „Hier queer über den Weg, sagte er, saßen dann in einem Zimmer, das kaum 100 Menschen fassen konnte, 33 selbst constituirte Wähler. Der Bürgermeister schlug irgend einen Sprößling des Hauses Dundas (Zischen und Gelächter) vor; ein Anderer aus dem Rathe unterstützte den Vorschlag, den die übrige Versammlung natürlich genehmigte. In demselben Augenblick erschien dann, auf ein gegebenes Zeichen, der neugebackene Deputirte aus einem anstoßenden Cabinette, wie eine Holzpuppe aus der Dose, bedankte sich für die ausgezeichnete Ehre, machte seinen besten Bückling und entfernte sich unter dem Beifall des versammelten Rathes. Während der ganzen Procedur waren die ehrbaren Bürger ruhig in ihren Comtoiren und Werkstätten beschäftigt, nicht ahnend, daß ihr Rath in den Wehen einer Wahl liege, und wurden von dem glücklichen Ausgange allenfalls am andern Tage durch die Zeitung unterrichtet. O, das waren goldene Tage des Toryismus! und der Jupiter, der dem Haupte dieser Minerva entsprang (!?), stieg kaltblütig auf der Leiter des Stadtraths zu dem Olympus der Ehren und einträglichen Aemter. Damals konnte kein unmanierlicher Wähler den Kandidaten wegen früheren Betragens zur Rechenschaft ziehen. — Niemand durfte eine so ungezogene Neugierde beweisen, über öffentliche Fragen das Aussprechen der Ansichten zu verlangen." Er schlug den Hrn. Abercromby vor. Es redeten sodann die Kandidaten noch zu ihren Wählern mit kurzen Worten; dann sagte der Sheriff, er werde nun für jeden Einzelnen nach einander die Wahl vorläufig durch Handaufheben vornehmen lassen. Seine Anzeige, daß sich die Mehrzahl für den Lord Advokaten und Herrn Abercromby ausgewiesen habe, wurde mit betäubendem Jubel aufgenommen; Herr Blair erklärte sich aber damit nicht zufrieden, sondern verlangte eine förmliche Abstimmung, deren Anfang sodann auf den folgenden Tag festgesetzt wurde.

Englische Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Porto, vom 15. Dez: „Sie fragen mich, wie eigentlich die Sachen hier stehen; es wäre Hochverrath, wenn ich sagen wollte, was ich denke; aber im Vertrauen kann ich Ihnen zuflüstern, daß die Chancen jetzt wie zehn zu eins gegen Don Pedro stehen; er ist auf allen Seiten eingesperrt und seine letzte Quelle, aus der er noch Hülfsmittel schöpfen konnte, wird jetzt auch bedroht, da Don Miguel auf dem südlichen Ufer, da, wo seine Flagge sich erhebt, eine starke Batterie und bereits drei Schiffe, die das Einlaufen versuchten, in Grund gebohrt hat. Die feindlichen Posten stehen uns buchstäblich rund herum auf den Fersen, und fast täglich werden wir vom anderen Ufer her mit einem Hagel von Bomben begrüßt; vor einigen Abenden wurden binnen 4 bis 5 Stunden zu unserem Vergnügen an 400 Stück Bomben nebst einer gehörigen Portion von Achtzehnpfündern hereingeworfen. Viele Häuser sind zerstört worden, aber nicht so viel Menschen sind ums Leben gekommen, als man glauben sollte. In dem Hause, wo ich wohne, sind wir glücklich davon gekommen, obgleich mehrere unserer Nachbarn in derselben Straße von einigen Bomben heimgesucht wurden. — Am Morgen des 13ten um 5 Uhr begann eine heftige Kanonade,

die ohne Unterbrechung bis Nachmittag fortdauerte; doch richtete dieselbe weiter keinen Schaden an, als daß einige Häuser in der Stadt einstürzten. Man kann es in Porto immer merken, wenn Don Miguel eine frische Zufuhr von Pulver und Bomben erhalten hat, denn dann wird den Tag darauf furchtbar auf die Stadt gefeuert; nachher tritt wieder die gewöhnliche Stille ein, die nur hin und wieder durch einen Schuß unterbrochen wird. In beiden Lagern soll es eine große Anzahl von Spionen geben, aber im Allgemeinen scheint Don Miguel am besten bedient zu sein. — Am 10. Dezember begab sich Sir J. M. Doyle, Don Pedro's erster Adjutant, auf das südliche und Santa Martha, Don Miguels General, auf das nördliche Ufer des Duero. In Folge dieser gegenseitigen Konferenz soll, wie es heißt, sogleich ein Dampfboot nach Donna Maria abgesandt werden, und man schöpft aus dieser Nachricht einige Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen beiden Brüdern. — In Porto ist große Theuerung; Rindfleisch wird mit 1 Shill. 3 Pce. bis 1 Shill. 6 Pce. das Pfund bezahlt; ein Huhn kostet 7 Shill. Don Pedro empfängt hin und wieder von den Bauern am südlichen Ufer des Duero einiges Rindvieh; sie setzen oft mit Lebensgefahr über den Fluß. In der letzten Woche holte ein Dampfboot zweimal von Vigo eine Quantität Rind- und Rüsselvieh, welches sicher gelandet wurde. Am Eingange des Flusses am nördlichen Ufer desselben wird eine starke Batterie errichtet, um gegen die Miguelistischen am südlichen Ufer zu feuern. Eine Englische Brigg, die von Terceira kommt, landet schweres Geschütz für dieselbe.

Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 25. Oktober hatten die Truppen des Generals Santa Ana einen entscheidenden Sieg über die Regierungstruppen davon getragen, und Santa Ana befand sich mit etwa 7000 Mann bis auf 4 Legua's von Mexiko. Die Regierung schien entschlossen zu sein, sich bis auf den letzten Augenblick zu vertheidigen. — Am 10. Oktober war zu Mexiko noch Alles ruhig, obgleich man der Ankunft St. Ana's täglich entgegen sah. — Durch dieselbe Gelegenheit wird gemeldet, daß die Conducta von Zacatecas, mit 1,200,000 Dollars, von denen die eine Hälfte der Bolanos und anderen Minen-Gesellschaften gehört, glücklich zu Tampico angekommen.

Warschau, vom 23. Dezember.

Vorgestern ging hier die traurige Nachricht ein, daß am vergangenen Montage in Kalisch eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden hat. Es sollen an 20 Häuser in dem schönsten Stadttheil und 2 Kirchen ein Raub der Flammen geworden sein. Einer späteren Nachricht zufolge, wäre die Zahl der abgebrannten Gebäude nicht so bedeutend; eine genaue Angabe darüber ist noch nicht eingegangen.

Konstantinopel, vom 26. November.

Die Nachricht vom Einrücken der Aegypter in Konia hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird gemeldet, daß man den Groß-Wessir unverzüglich dort erwarte, und daß er vielleicht schon angekommen wäre, wenn nicht anhaltende Regengüsse den Marsch seiner Truppen sehr erschwerten. Ibrahim hat seine Armee bei Adana konzentrit; eine Abtheilung derselben, die über Eregli vordringen wollte, hat daselbst heftigen Widerstand gefunden; hingegen hat eine andere Kolonne die gegen Norden vorrückte, ihren Zweck erreicht. Diese Nachrichten haben die hiesigen Propheten, welche die Aegypter bereits vor Konstantinopel und den Sturz des Sultans vor Augen sahen, etwas eingeschüchtert, die Besorgnisse der ruhig Ueberlegenden aber keinesweges gehoben. Denn nie war, wie Briefe aus allen Gegenden versichern, die Unzufriedenheit der Türken größer als gegenwärtig, und gelingt es dem Groß-Wesir nicht, die Fortschritte der Aegyter wenigstens zu hemmen, so ist immer noch das Schlimmste zu befürchten.

Bekanntmachung.

Es sollen 560 Klafter büchen und 140 Klafter elsen Klobenbrennholz aus dem Königl. Rothenfierschen Forst-Reviere nach der Ablage an der Kantreckbach bei Sichelkow gefahren und diese Anfuhren dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Zur Licitation ist ein Termin auf den 8ten Januar, Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Rothenfier angesetzt, wozu alle diejenigen, welche die Anfuhr dieses Holzes ganz oder zum Theile übernehmen wollen, hiermit eingeladen werden. Rothenfier, den 27sten Dezember 1832.

Der Königl. Oberförster Fischer.

☞ Wegen der bis jetzt Statt gefundenen und vom 1sten Jan. k. J. ab eintretenden verschiedenen Veränderungen der hier abgehenden und ankommenden Posten, ist ein neuer Post-Bericht angefertigt worden, welcher bei der Briefausgabe-Expedition des Ober-Post-Amts zu haben ist.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen und bei **F. H. Morin** (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Der Neujahr-Gratulant
oder
Sammlung von 51 Neujahrwünschen für Kinder an ihre Eltern, mit besonderem Bezug auf Bildung und Alter der Kinder.
Für Bürger- und Landschulen
von
Karl Schäffer.
Preis 10 sgr.

Mit allem Rechte kann jedem Lehrer dieses Werkchen empfohlen werden, denn die hier angekündigten Gedichte sind mit Sorgfalt gewählt und verfaßt und tragen das Gepräge kindlich frommen Gemüths. Zugleich ist darauf

Bedacht genommen, für jeden Stand und für jedes Alter etwas zu liefern, und wird es jedem Lehrer um so mehr willkommen sein, indem man hier das Bedürfniß, alljährlich seinen Schülern oder Schülerinnen einen Neujahrwunsch an die Eltern zu geben, um wenige Groschen für seine ganze Lebenszeit befriedigt sieht.

Bei J. Rubach in Magdeburg ist erschienen und bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

J. Blume's
Allgemeiner Atlas
über alle Theile der Erde, für Freunde der Erdkunde und besonders zum Gebrauche für Schulen in 18 Karten.
Preis 1 Thlr. 5 sgr.

Conto-Bücher, liniirt und unliniirt, Rechnungs-Formulare, verschiedene sauber aufgezogene Comptoir- und immerwährende Calender, Visiten-Karten, welche auf Verlangen aufs Schönste, Schnellste und Billigste bedruckt werden, und neuerdings empfangene Pläne der Citadelle von Antwerpen empfehlen.

E. Sanne & Comp.,
neuen Markt No. 952.

Mein erhaltenes vollständiges Sortiment Neujahrs-Wünsche, von der billigsten bis zur feinsten Sorte, empfehle ich ganz ergebenst, ebenso feine Stammbuchblätter, Visiten-Karten und Rechnungen in allen Formaten; auch werden alle Steindruck-Arbeiten aufs billigste und sauberste angefertigt bei

E. G. Körner,
breite Straße No. 353, im goldenen Hirsch.

Verlobung.

Als Verlobte empfehlen sich Charlotte Fink,
E. H. Freyberg.

Pasewalk, den 25sten Dezember 1832.

Auktionen.

Zum Verkaufe des der Stadt zugehörigen, in der Baumstraße sub No. 1004 belegenen sogenannten Baumschließer-Hauses haben wir, da bei annehmlichem Gebote der Verkauf für das städtsche Interesse am angemessensten gehalten wird, einen Bietungs-Termin auf den 15ten Januar 1833, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathssaale angesetzt, wozu wir Kauflustige einladen. Die Bedingungen sind zuvor in der Magistrats-Registratur einzusehen. Stettin, den 19ten November 1832.

Die Oekonomie-Deputation.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf des hier am Seegebarthschen Holzhofe liegenden, von dem Schiffer Lorenz Friedrich Schultz bisher geführten, Schiffs Johann Gottlob einen Termin im hiesigen Stadtgericht auf den 6ten Februar k. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Justizrath Pufahl angesetzt. Dasselbe ist ein Sloop-Galeas-Schiff, von eichenem Holz, 2 Jahre alt, 83 Normallasten groß und mit Zubehör jetzt auf 4365 Thlr. gerichtlich abgeschätzt. Die Taxe des Schiffs und dessen Inventarium können in unserer Registratur eingesehen werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden und ihr Gebot abzugeben, welchemnächst der Meistbietende den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen hat.

Wir fordern zugleich alle etwanige unbekannte Schiffsgläubiger auf, in diesem Termine ihre Ansprüche an das erwähnte Schiff anzumelden, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stettin, den 27sten November 1832.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vom 1sten Januar des kommenden Jahres verkaufen die unterzeichneten Brauerei-Besitzer

1 Tonne weiß und braun Stark-Bier außer Gefäß und Spundgeld	4 Thlr.		
$\frac{1}{2}$ Tonne desgleichen	2	=	
$\frac{1}{4}$ = =	1	=	
$\frac{1}{8}$ = =	—	=	15 sgr.
1 = weiß und braun Halb-Bier	2	=	
$\frac{1}{2}$ = desgleichen	1	=	
$\frac{1}{4}$ = =	—	=	15 sgr.
$\frac{1}{8}$ = =	—	=	7 sgr. 6 pf.

Das Quart Stark-Bier 1 sgr. 3 pf.
Das Quart Halb-Bier $7\frac{1}{2}$ pf.

M. Bergemann's Erben. F. Malbranc. Kreich. Eichstädt. Fried. Rückforth. E. Cochoy. Mäder. C. F. Schreiber. Bahnemann.

Unterzeichnete werden vom 1sten Januar an folgende Biere zu nachstehenden Preisen verkaufen:

$\frac{1}{2}$ Tonne stark Lager- und braun Bitter-Bier außer Gefäß und Spundgeld zu	1 Thlr.	5 sgr.	
$\frac{1}{2}$ Tonne dergl. Dreiviertel-Bier	—	=	25 =
$\frac{1}{4}$ = Halb-Bier	—	=	15 =

Eichstädt. A. Hoffmann. E. Cochoy.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Raum, verkaufen wir unser Lager fertiger

Damen-Mäntel

aus den schwersten seidenen Stoffen, wie auch aus den feinsten niederländischen Kaisertuchen und Merino, in den herrschendsten Modefarben, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Wald.

Tanz-Schuhe für Herrn sind stets zu haben bei J. Schmidt, Schuhmacher-Meister, gr. Domstraße No. 674.

Braunschweiger Cervelat-Wurst billigst bei
J. G. Lischke.

Alten Englischen in Fässern gepreßten Hopfen bei
C. A. Ninow, Speicherstraße No. 68.

Allerfeinste Tischbutter ist auch in einzelnen Pfunden billigst abzulassen, Schulzenstraße No. 206.

Frischer Astrachan. Caviar im goldenen Löwen.

Sehr guten Schlesischen Champagner, Rügenwalder Gänsebrüste, bester Qualität, billigst bei
Carl Piper.

Wir haben unsere neuen Catharinen-Pflaumen jetzt empfangen.
F. Cramer & Comp.,
Bau- u. breite Strassen-Ecke.

Neue Braunschweiger Wurst bei
F. Cramer & Comp.

Täglich frische Pfannkuchen, bei
Gust. Kühl, Conditor, Fischmarktstraße No. 1081.

Citronen in Kisten und ausgezählt billigst bei
A. Müller & Comp.,
Lastadie am Zimmerplatz No. 85.

Vermiethungen.

In meinem Hause, Speicherstraße No. 80, ist die zweite Etage, bestehend in drei heizbaren Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Erkner-Wohnung, einer Wohnstube, zeither als Comtoir benutzt, Parterre links, Waaren-Remise und sonstigem Zubehör, sofort zu vermiethen.
M. H. Wergier.

In der Frauenstrasse No. 895 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten Februar 1833 zu vermiethen, und Näheres zu erfragen No. 891.

Veränderungshalber kommt die Bel-Etage im Hause kleine Domstraße No. 782, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer rc. zur anderweitigen Vermiethung pro 1. April 1833 frei. — Das Nähere ist täglich daselbst zu erfahren.

Im Speicher, zum Hause große Oderstr. No. 70 gehörig, ist ein Boden sofort zu vermiethen.

Zum 1sten April 1833 ist in dem Hause No. 779 am Marien-Platz eine bequem gelegene Parterre-Wohnung, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Stubenkammer, heller großer Küche und Speisekammer, wozu auch Holzgelaß und Kellerraum gehören, an ruhige Miether billig zu überlassen.

Baustraße No. 479
ist die 2te Etage, bestehend aus 4 Stuben, heller Küche, Speisekammer, Keller und Stallung auf 2 Pferde, zum 1sten April 1833 zu vermiethen.

☞ Ein bequemes Logis, bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche und Bodenraum, ist sogleich oder zum 1sten Februar 1833 zu vermiethen. Das Nähere im Hause No. 813 große Ritterstraße, unten rechts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit den gehörigen Kenntnissen versehener junger Mensch, findet als Apotheker-Lehrling sogleich oder zu Ostern 1833 eine Stelle. Wo? weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Ein Lehrling kann sogleich unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei
C. Sanne & Comp., neuen Markt No. 952.

Geldverkehr.

Respect. 1100 und 700 Thlr. können sofort auf ganz sichere Hypothek ausgeliehen werden. Adressen unter: "K. K. No. 655" nimmt gefälligst die Zeitungs-Expedition an.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung, die hiesigen Bade-Anstalten betreffend.

Beim Schlusse dieses Jahres finden wir uns veranlasst, hiemit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen:

I. hinsichtlich des Strombades:

dass die Abonnement-Billets zu den warmen Bädern von 1832 noch bis zum 31sten Januar 1833 benutzt werden können, von da ab jedoch nicht weiter, sondern nur Billets mit der Jahreszahl 1833 (und zwar diese Zahl in grüner Farbe gedruckt) für das so eben genannte Jahr gültig sind;

II. hinsichtlich des Dampfbades:

dass die Abonnement-Billets zu Dampfbädern, mit der Jahreszahl 1832 bezeichnet, nur bis heute benutzt werden können, die Inhaber solcher Billets jedoch befugt sind, die nicht benutzten Dampfbade-Billets bis zum 15ten Januar 1833 in dem Comtoir des Commerzienraths Rahm gegen Billets pro 1833 umtauschen zu lassen, ein späterer Umtausch solcher Billets aber nicht mehr statt findet.

Stettin, den 31sten Dezember 1832.

Die Eigenthümer der hiesigen Bade-Anstalten.

Meine Bauwollen-Waaren-Fabrik und Niederlage habe von der Spandauer Straße No. 36 nach No. 67 verlegt. Berlin, den 22sten Dezember 1832.
Lipman Wulf.

Morgen, Dienstag den 1sten Januar 1830, concertirt die Familie Kittel Nachmittags im Langebeckschen Gewächs-Garten in Grünthal, und Abends im Kaffee-Haus des Herrn Schulz. Der Gesang-Vortrag ist aus C. M. Webers Euryanthe, die Guitarren-Solo's von Giuliani.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 28. Dezember 1832.

Weitzen,	1 Thlr.	7 gGr.	bis	1 Thlr.	13 gGr.
Roggen,	1 =	2 =	—	1 =	5 =
Gerste,	— =	18 =	—	— =	21 =
Hafer,	— =	13 =	—	— =	16 =
Erbsen,	1 =	2 =	—	1 =	4 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 29. Dezember 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	93½	93
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	87¼	86¾
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	51¼	50¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	91¾	91¼
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	91½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	93½
Königsberger do.	4	—	91¼
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¼	96¾
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	—	98¾
Ostpreussische do.	4	—	98
Pommersche do.	4	104¼	103¾
Kur- u. Neumärkische do.	4	105¼	—
Schlesische do.	4	—	105¼
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	54
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	—	55
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	3½	4½